

**Für Laibach**

Halbjährig	6 fl. — kr.
Quartjährig	3 " — "
Monatlich	1 " 50 "

**Mit der Post:**

Halbjährig	9 fl. — kr.
Quartjährig	4 " 50 "
Monatlich	2 " 25 "

Für Zustellung ins Haus vierteljährig 25 kr., monatlich 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

# Tagblatt.

Anonime Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuskripte nicht zurückgesendet.

Nr. 174.

Dienstag, 3. August. — Morgen: Dominikus.

1869.

## Die sozial-demokratische Bewegung.

welche theils offen, theils im Stillen seit mehr als einem Jahrzehent den größten Theil von Europa durchzieht, wird von dem bekannten Nationalökonom Warrens in einem längeren, die große politische Bedeutung dieser Frage hervorhebenden Artikel besprochen. Es heißt daselbst unter anderem: Die erregte Debatte, welche in den Kreisen der Arbeiter selbst stattfindet, führt häufig zu Zwistigkeiten und Zerwürfnissen, welche der Bewegung, die besteht, ihre Einheit raubt. Manche triumfiren hierüber, und glauben, in dem Kampfe dieser streitenden Parteien eine so gründliche Schwächung derselben zu erblicken, daß nach ihrem Daseinhalten diese nie eine politische Bedeutung erlangen werden. Das ist wohl ein Balsam, aber es ist ein Balsam, der keine rechte Heilkraft besitzt. Auch diejenigen revolutionären Parteien, welche im Jahre 1789 zur Geltung gelangten, befehden sich unter einander, rottetten sich unter einander aus, und dennoch blieben die Grundsätze übrig, für welche sie in den Kampf gegangen waren.

Dieser sind falsche Rathgeber, welche die sozial-demokratische Bewegung in unserem Lande als eine lächerliche und jeder Begründung entbehrende bezeichnen möchten, und die sie als eine Seifenblase schildern, welche einige Demagogen aus Schaum geblasen haben. Wohl gibt es kaum ein europäisches Land, in welchem sich der Arbeitslohn so schnell erhöht hätte, als gerade in Oesterreich, so schnell erhöht hätte, als gerade in Oesterreich, aber die arbeitenden Klassen wollen nicht allein von der äußersten Noth befreit sein, sie wollen auch ein menschenwürdiges Dasein führen, und sie wollen, daß eine in Arbeit verbrachte Lebenszeit ihnen auch im Alter die Mittel bieten soll, um dem Mangel zu entgehen. Vor einigen Wochen brach in Paris eine Bewegung aus, welche man noch vor einigen

Monaten nicht als möglich erachtet hätte. Man stellte sie dar als das Werk einiger fremder Emisäre, manchmal auch als das der Polizeienten, und doch war sie mächtig genug, um eine politische Umwälzung in jenem Lande hervorzubringen, um zu der Entlassung von Ministern zu führen, um ein neues, konstitutionelles System anbahnen zu helfen. Von derlei Ueberraschungen werden alle diejenigen heimgesucht werden, welche auf einem Vulkan tanzen wollen, welche Bewegungen, die sich zu ihren Füßen zutragen, nicht sehen und nicht beachten mögen, und die dasjenige verachten, was ihnen nicht gefällt. Die falschen Konservativen haben die unglückliche Eigenschaft, sich die Ohren zu verstopfen, wenn Mißliebigeres gesprochen, und die Augen abzuwenden, wenn Gefährliches gethan wird. Die echten Konservativen sollten sich aber stets zurufen, daß in der That ein Vulkan unter ihnen lodert, und daß sie Vorsichtsmaßregeln der ernstesten Natur zu treffen haben, um nicht unter der Lava begraben zu werden. Eine sozial-demokratische Republik in Frankreich gehört nicht zu den Unmöglichkeitkeiten, und wenn sie über Nacht entstünde, so müßte man wissen, wie man sich ihr gegenüber zu verhalten hätte. Ein Minister des Innern in Oesterreich, welcher allerdings stark geplagt ist von dem Haber der Nationalitäten unter einander, hat dennoch ein noch größeres Werk vor sich, als diese miteinander zu versöhnen. Er muß für die Volksmasse ohne Ausschub und ohne Zögern irgend etwas Bedeutendes vollführen, welches sie davon überzeugt, daß an der höchsten Stelle ihr bester Freund sitzt, daß der Name „Sozialdemokrat“ nicht verabscheut noch verkezert wird, daß für denselben die Hoffnung besteht, auf einem friedlichen reformatorischen Wege wenigstens einen Theil der Zwecke zu erreichen, die ihm vorschweben. Ein Menschenalter reicht allerdings nicht dazu hin, um eine voll-

kommene Umgestaltung der Gesellschaft zuwege zu bringen, aber jeder Tag kann als ein verlorenener gelten und als ein solcher, der seinen Nachfolger gefährdet, welcher nicht dazu verwendet wird, um in irgend einer Weise für „das größte Wohlbedfinden der größten Menschenzahl“ Sorge zu tragen.

## Aus der Reichsraths-Delegation.

In der am Samstag abgehaltenen Sitzung des Budgetausschusses referirte Dr. Rechbauer über den Titel: „Militärfuhrwesen“ und beantragt die Streichung von 63.972 fl., also die Einstellung von 213.841 fl. Referent begründet diesen Abstrich damit, daß er das ganze Fuhrwesen überhaupt nicht absolut für nothwendig erachte, jedenfalls aber den Generalfuhrweseninspektor sowohl, als auch die Landesfuhrwesenkommanden für überflüssig bezeichnen müsse.

Hofrath v. Arneith beantragt einen zehnprozentigen Abstrich im Betrage von 27.813 fl., sonach eine Bewilligung von 250.000 fl.

Der Antrag der Regierung auf Einstellung eines Betrages von 273.756 fl. bleibt in der Minorität, dagegen wird jener von Arneith angenommen. Dr. Rechbauer referirt sodann über Titel: „Re-montirung“ und beantragt die Bewilligung der im Vorjahre für diese Post eingestellten Ziffer von 904.917 fl.

Nach Ablehnung des von der Regierung eingestellten Betrages von 954.250 fl. wird der Antrag des Referenten genehmigt.

Delegirter Dr. v. Fugly referirt nunmehr über Titel: „Militär-Bildungsanstalten“ und beantragt die Bewilligung von 977.110 fl. statt der von der Regierung für diesen Titel eingestellten Summe von 1.088.000 fl.

Delegirter Ritter v. Arneith beantragt die Be-

## Fenilleton.

### Von der ostasiatischen Expedition.

(Schluß.)

An demselben Abend warfen wir auf der Rhede von Anjer Anker, um daselbst unsern Kohlenvorrath zu ergänzen. Am folgenden Tage genos ich zum erstenmale den Anblick der Tropenvegetation, der mich entzückte. Ein eigenthümlicher Reiz liegt in dem dichten ewigen Grün; einzelne Riesebäume, über deren Namen unsere Vorgesehrten nicht recht einig wurden (ficus indica, ficus religiosa), minder auffallend durch ihre Höhe, als durch ihren Umfang, überragten majestätisch die endlosen Palmenwälder (meist Kokospalmen). Das Städtchen konnte man erst beim Anlegen am Landungsplatze wahrnehmen, da die Bambushütten der Eingebornen unter den Bäumen verdeckt lagen, solid aufgeführte Gebäude sind nur spärlich anzutreffen, selbe sind Regierungseigenthum und von Regierungsorganen okkupirt. Ein schwaches Fort mit einer Besatzung von 50 Mann, meist Eingebornen, ist die derzeitige Stütze der Holländer, die sich keiner Sympathie bei

den Eingebornen erfreuen, darum kann man auch deren Herrschaft keine allzu lange Zukunft prognostizieren und dies um so weniger, als lüsterne Nachbarn schon längst ein Auge auf die werthvollen holländischen Kolonien geworfen und das Mutterland keineswegs über genügende Streitkräfte disponirt, um einen mächtigen Angriff mit Erfolg abzuwehren. Die Holländer wären, so viel ich gesprächsweise erfuhr, gar nicht abgeneigt, einen Theil ihrer überseeischen Besitzungen an Mann zu bringen, da sie sich eben für so ausgebreiteten Besitz zu schwach fühlen.

Die Eingebornen Java's, Malaien, scheinen ein gutmüthig anspruchloses Volk, das keine Bedürfnisse kennt. Die nöthige Nahrung, Reis und Obst, produzirt das gesegnete Land in Ueberfülle, darum neigt auch der Eingeborne zur Trägheit hin. Toilettebedürfnisse gibt es fast keine, ein farbiger Baumwollenlappen um die Hüften, bei den Weibern ein zweiter ähnlicher Lappen über die Brust geschlagen, hiezu bei Einzelnen ein breitkrämpiger Strohhut und der Malaienanzug ist fix und fertig. Die große Häßlichkeit dieses Menschenschlages wird durch das Betelkauen vermehrt, dieses schwärzt und verdirbt die Zähne und bewirkt eine widerliche, krank-

hafte, dankelrothe Färbung des Mundes. Ich besah mir die holländische Kaserne, die für mich besonderes Interesse bot. Das Gebäude ist ebenerdig, hoch und lustig gebaut, längs den Wänden laufen Bänke, über diesen Kopfbretter, ähnlich wie in unseren Kasernen. Jeder Soldat — Europäer nicht ausgenommen — ist verheiratet, respektive hält sich ein Weib, einzelne sogar zwei auch drei; doch befreit die Regierung nur die Ration für je ein Weib per Soldat. Ich kam gerade zur Essenszeit in die Kaserne, woselbst sich mir ein buntes Bild bot. Männer, Weiber, Kinder kauerten am Boden — Tische, Bänke oder andere Möbel kennt man da nicht — und ließen sich ihr frugales Mahl schmecken. Kein Lärm, kein Streit, eine staunenswerthe Friedfertigkeit, ein wahres Wunder bei so vielen rohen Elementen. Auch die lebigen Offiziere leben in ähnlichen Verhältnissen, was zwar gegen unsere Anschauungen verstößt, in den Kolonien jedoch, auch in den hauts volée-Kreisen durchaus nicht gemißbilligt wird.

Nach zwölf Jahren Dienstzeit in den Kolonien hat jeder holländische Offizier Anspruch auf zweijährigen Urlaub mit Gehaltsbezug, wobei die Reiseauslagen von der Regierung getragen werden. Die



willigung von 1,000.000 fl., mit welchem Antrage sich der Referent konformirt.

Bei der Abstimmung ergab sich Stimmengleichheit; der Obmann entschied zu Gunsten der von der Regierung eingestellten Ziffer, mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Militär-Bildungsanstalten.

Delegirter Dr. v. Figuly referirt dann über Titel: „Verpflugs-Magazine“ und beantragt die Bewilligung von 500.000 fl., gegenüber der von der Regierung eingestellten reduzirten Ziffer von 544.626 fl.

Der Regierungsantrag bleibt bei der Abstimmung in der Minorität; endlich beantragt zu Titel: „Bettens-Magazine“ der Referent einen Abstrich von 11.737 fl., mithin die Bewilligung von 38.000 fl. Die auf 48.997 fl. reduzirte, von der Regierung eingestellte Ziffer wird angenommen.

## Kloster-Mysterien.

Die Art der Entdeckung des Kralauer Klosters frevels ist nun ermittelt, Ein Pfarrer in der Umgegend Kralaus brauchte einen Kooperator. Bischof Galecki schickte ihm provisorisch einen Karmeliter aus Czerna. Dieser, ehemals Kaplan bei den Karmeliterinnen in Kralau, plauderte beim Glase Wein das Geheimniß dem Pfarrer aus, dieser erzählte es seinem Neffen Gasirowski, Besitzer eines Auskunfts-Bureaus, welcher es endlich dem hiesigen Gerichte entdeckte.

Es verbreitete sich die Nachricht, daß der Präsidirende des Gerichtes in Strasschen, Antoniewicz, dessen Frau eine Nichte der verhafteten Oberin Wenzyl ist, seine Demission bekommen habe. Die Nachricht hat sich nicht bestätigt. Die Untersuchung wird streng geführt. Am 27. v. M. wurde den ganzen Tag hindurch das Kloster revidirt unter der Leitung des Dr. Gebhard und Kommissärs Peshmann und in Anwesenheit des Staatsanwalts-Bertraters Donecki. Außer mittelalterlichem Gentimpel, Schmutz und Gestank in allen Räumlichkeiten, fand man einen verschütteten Keller, den man nicht untersuchen konnte; im Oratorium wohlerhaltene Leichen von 3 Nonnen — und in den Gräbern einen kolossalen Sarg. Man öffnete denselben durch Entfernung eines Brettes und fand einen großen, wahrscheinlich männlichen Leichnam ohne Kopf. Auf die Frage, ob vielleicht ein in den oberen Räumen befindlicher Schädel zu dieser Leiche gehöre, antworteten die Nonnen verneinend. Der Schädel sei der einer für heilig gehaltenen Schwester.

Die inhaftirte Oberin des Klosters berief sich zu ihrer Rechtfertigung auf eine Weisung des Ordensgenerals in Rom, der die Unterbringung der Ubrist in einem Irrenhause untersagte. Eine gleiche Aussage machte die gleichfalls in Haft befindliche frühere Oberin Theresia Kozierzewicz.

Bezahlung soll eine sehr gute sein, doch beneide ich keinen dieser Herren, denn ein solcher Aufenthalt ist und bleibt eine Verbannung.

Nach Kompletirung unserer Kohlenvorräthe dampften wir rüstig durch die Bank- und Rhodestraße auf Singapore zu, wofelbst wir am 13. April Nachmittags vor Anker gingen. Alles sehnte sich schon nach der Post, denn seit zehn Wochen vermißten wir jede Nachricht von unseren Lieben. — Von der Seeseite aus macht Singapore keinen besonderen Eindruck, man bekommt nur eine lange schmale Front meist einsiediger, sehr hoch gebauter Häuser zu Gesicht und vermag sich keinen Begriff von der Ausdehnung und Größe der Stadt zu machen.

Am 14. April ging ich in Dienstesangelegenheiten in die Stadt, ward aber in meinen Erwartungen getäuscht. Ich hatte mir großartige, regelmäßige Anlagen, Prachtpaläste u. eingebilbet, traf indes Winkelwerk mit meist engen, krummen Straßen, dazu einen babilonischen Lärm, ein furchtbares Gedränge, in dem man nur schwer vorwärts kommt. Ein ärgeres Völkergemisch dürfte kaum wo anders anzutreffen sein, Europäer, Chinesen, Klings, Parsen, Malayen und wie all die anderen Racen heißen

Ueber ein anderes Klosterverbrechen in Galizien schreibt man der „Deb.“ daß die im Kralauer Karmeliterinnenkloster entdeckte Schandthat nur eine Wiederholung eines anderen Gräuels ist, welcher vor ungefähr zehn Jahren in einem Kloster in Westgalizien entdeckt wurde. Hier wurde ein Mönch in einem Loch vermauert und ihm ganz wie bei der Barbara Ubrist bloß ein Urathskanal und eine kleine Oeffnung freigelassen, durch welche der Unglückliche seine Nahrung erhielt. Der Rzeszower Kreisgerichtskommissär und Kreishauptmann-Stellvertreter Dr. Josef Jertzabel erfuhr von dieser Unthat und ließ den unglücklichen Mönch aus seinem Grabe herausmauern, was natürlich mit der größten Schwierigkeit verbunden war, da damals noch die glücklichen Zeiten des Kontordates über uns schwebten. Trotzdem jedoch die Schandthat hier so eklatant war, hatte das damalige Regime die Humanität des wegen seines Rechtsinnes und seines Liberalismus allgemein beliebten Dr. Jertzabel nicht ganz am rechten Platz gefunden, und man befahl, den von den Mönchen zum lebendigen Grabe verurtheilten Mann wieder unter geistliche Jurisdiktion zu stellen. Die Folge davon war, daß der befreite Mönch drei Monate nach seiner Freilassung wieder verschwand und bis nun unter den auf der Oberwelt Wandelnden nicht mehr gesehen wurde. Diese Nachrichten erhielt der Gewährsmann aus dem Munde des Dr. Jertzabel selbst.

Die von den „Narodni listy“ erzählten Geheimnisse des Karolinenthaler Klosters stellten sich in Folge der gepflogenen Erhebungen als vage Gerüchte, die eines wirklichen Grundes entbehren, heraus. Bei der Revision des Klosters wurde nichts vorgefunden. Zwei Schwestern sind die letzten Jahre allerdings wahnsinnig geworden und kamen seinerzeit in das Irrenhaus. Die Wahnsinnsursache ist jedoch weder im Kloster noch durch das Verhör der beiden Unglücklichen im Irrenhause bisher ermittelt worden.

Das Prager erzbischöfliche Konsistorium erließ eine Kurende an die Angehörigen des Klerus, in welcher diesen empfohlen wird, sie mögen mit allen Mitteln den grellen Zeitungsbildungen der Kralauer Nonnenangelegenheit entgegenarbeiten.

(Klosterstatistik.) In der österreichisch-ungarischen Monarchie bestanden im Jahre 1863 im ganzen 720 Mönchsklöster mit 9660, und 298 Nonnenklöster mit 5198 Mitgliedern. Das gesammte Klostergut in Oesterreich-Ungarn beziffert sich nach einer gewiß sehr niedrig gehaltenen Schätzung auf zwei und sechzig Millionen achthundert zweiundzwanzig Gulden, welches mit etwas mehr als drei Millionen Passiven belastet ist; das jährliche Einkommen wird auf  $4\frac{1}{4}$  Millionen angegeben.

mögen, jagen ihren Geschäften nach, denn Geldverdienen ist die einzige Parole des Tages.

Die Europäer sind bisher die Hauptträger des Handels, dürften aber in wenigen Jahren von den über alle Begriffe fleißigen, genügsamen Chinesen übertroffen werden.

Der großen Schwüle wegen wohnen die Europäer in der Umgebung auf prachtvollen Villen, weshalb man in der Stadt auf allen Comfort verzichten muß.

Der Klub „Teutonia“ gab uns zu Ehren einen Ball, dem ich, durch ein Unwohlsein gehindert, nicht anwohnte. In Singapore ist auch das Halbblut (Mischlinge von Europäern und Chinesinnen) salonsfähig, was noch in Kapstadt als Kapitalverbrechen gelten würde.

In den Arbeitervierteln Singapores trifft man viel Elend; Mißwesen aller Art, genährt durch das enge Beisammenwohnen, fordern viele Opfer. Jede Klasse sucht ihre Sitten und Religionsgebräuche rein zu erhalten, Mißheiraten kommen beim Volke nur zwischen Chinesen und Malayen vor, doch werden die Kinder chinesisch erzogen. Schenswerthes gibt es in Singapore wenig, einige Tempel, einige Theater besuchte ich; unvergeßlich wird mir die Höllenmusik im chinesischen Theater und der Fistelgesang bleiben.

## Die Regierungen und das Konzil.

Es ist noch nicht lange her, daß an einigen Höfen erstlich berathen wurde, wie es beim künftigen Konzil mit der Betheiligung der Souveräne aussehe. Ja, hier und dort hatte man nicht übel Lust, deshalb mit Rom in Verhandlungen zu treten und eine Vertretung der Souveräne direkt zu begehren.

Verlässlichen Nachrichten zufolge ist man aber von diesem Gedanken wieder abgegangen. Es denkt keine Regierung mehr daran, eine Vertretung zu begehren und die Verbindung zwischen ihnen und dem Konzil, soweit überhaupt eine solche nothwendig wird, soll durch die ordentlichen Gesandten hergestellt werden. Bis jetzt hat sich eine einzige Regierung, die russische, dem Erscheinen der katholischen Bischöfe auf dem Konzil formell widersetzt. Man glaubt, das Portugal trotz seines Uebelwollens so weit nicht gehen wird. Italien scheint noch unentschlossen; Spanien wird die Bischöfe ziehen lassen, aber die Reise- und Unterhaltungskosten für dieselben nicht mehr, wie in den Jahren 1855, 1862 und 1867 übernehmen.

Was die anderen Regierungen betrifft, so liegt augenblicklich kein Grund vor, an ihrer Toleranz zu zweifeln. Sie neigen im allgemeinen dazu, dem Konzil durch Zurückhaltung der Bischöfe nicht entgegenzutreten zu wollen. Angenommen, daß gewisse vom Konzil proklamirte Dogmen als dem öffentlichen Rechte der Staaten zuwider angesehen würden, so wären nachträglich Proteste und die gewöhnlichen Repressionsmittel hinreichend, um die Wirkung derartiger Beschlüsse zu neutralisiren.

## Der Karlistenaufstand.

Die „Patrie“ hat Nachrichten aus Spanien, nach denen sich Karlistenbanden, je 300 bis 500 Mann stark, in Navarra, in Guipuskoa, in der Mancha, in Nieder-Aragonien, bei Toledo und in Nord-Katalonien gebildet hätten. Sie hätten zur Weisung, die Regierungstruppen nur zu ermüden, sich nie in ein ernstes Gefecht einzulassen und sich vor einem überlegenen Feinde in die Berge zurückziehen. Don Karlos sei durch Navarra gereist und in Alhava eingetroffen, wo er zahlreiche Anhänger fand.

Die lithografierte Korrespondenz „l'Espagne“ meldet, daß der Aufstand im Zunehmen begriffen sei. Toledo und Avales haben Pronunziamentos gemacht; die Truppen schlossen sich an mehreren Punkten den Insurgenten an. — Obige Nachrichten entstammen französischen Quellen. Einem Madrider Telegramm zufolge lauten dagegen die Nachrichten aus den Provinzen fortwährend günstig. Auf verschiedenen Punkten seien einige Vanden von unerheblicher Bedeutung aufgetaucht, welche fortwährend verfolgt würden. Die „Liberte“ ihrerseits vernimmt gerüchtweise, daß auf der spanischen Botschaft beunruhigende Nachrichten angelangt, welche zu verstehen geben, daß der Kampf erst jetzt recht anzufangen scheint.

## Die türkisch-egyptische Frage.

Das offenbare Bestreben des Bizekönigs von Egypten, das suzeräne Band zu lockern, welches diesen Staat mit der hohen Pforte verbindet, führt zu einer Reihe von großen Intriguen, wie sie noch im Oriente staatsgerecht sind. Der Divan traut nicht dem Bizekönige, und er hat ein Recht, ihm nicht zu trauen. Ebenso fürchtet er aber einen offenen Bruch herbeizuführen, weil er sich selbst die Kraft nicht zuschreibt, seinen großen Vasallen zum Gehorsam zu zwingen, und weil nichts ungewisser ist, als eine Intervention der europäischen Mächte. Man kann es fast als gewiß annehmen, daß eine solche kriegerische Intervention zu Gunsten der Pforte wie zu Zeiten des Krimkrieges, nicht mehr stattfinden wird. Einerseits hat eben der Krimkrieg bewiesen, daß man Rußland nur für eine kurze Zeit schwächen könne, andererseits haben England und Frankreich Gefahren in einer anderen Richtung ab-



zuwehren, die ihnen nicht mehr gestatten, ihr Geld und ihr Blut für eine halbverlorne Sache hinzugeben. Die Krise im Oriente kann verschoben, aber sie kann schlechterdings nicht beseitigt werden. Für die Pforte ist es ein besonderes Unglück, wenn der faktische Beherrscher Egiptens nicht von dem Geiste des muselmännischen Fanatismus erfüllt ist, sondern lieber die Verlegenheit seines Suzeräns dazu benützt, um seine eigene Stellung zu einer souveränen zu erheben. In dem Augenblicke, wenn der Sultan seine Herrschaft über das Niland ganz und gar einbüßt, wird es ihm nicht mehr möglich werden, sich lange auf europäischem Boden zu behaupten. Es besteht ein enger Zusammenhang zwischen der Erhaltung der Herrschaft über das afrikanische und das europäische Gebiet der Pforte.

## Politische Rundschau.

**Laiabach, 3. August.**

Die Delegationsession soll am 20. dieses Monats geschlossen werden. Man hofft, daß nachdem die Vorberathung in den Kommissionen noch im Laufe dieser Woche größtentheils zu Ende geführt sein werde, in einer geringen Anzahl von Plenarsitzungen die sämtlichen Vorlagen zu erledigen. Wegen Besetzung des Kronkardinalats schweben seit einiger Zeit Verhandlungen zwischen Wien und Rom. Es herrscht in Bezug auf die für diesen Posten bestimmte Persönlichkeit eine große Meinungsverschiedenheit. Der Reichskanzler hat sich in Rom entschieden gegen die Ernennung des Bischofs Rudigier zum Kardinal ausgesprochen, die römische Kurie soll jedoch nicht geneigt sein, von dieser neuen Herausforderung Oesterreichs abzustehen. Es befremdet, daß das englische Unterhaus einen Antrag, betreffend die Abschaffung der Todesstrafe, mit 118 gegen 58 Stimmen verworfen hat. Das nationale Schauspiel des Hängens wird also vorläufig in England noch fortgesetzt werden.

Der Zar und die Kaiserin von Rußland kommen am 13. August nach Odessa und fahren bereits am 14. August nach dem Seeschloß Livadia in der Krim ab, woselbst der Statthalter des Kaukasus, Großfürst Michael, der Fürst von Rumänien und der Bizekönig von Egipten angesagt sind. — Von einer Monarchenzusammenkunft in Odessa ist dort nicht das geringste bekannt.

Der „Czas“ versichert, daß Rußland die Absicht habe, den Vertrag mit Oesterreich über die Salzlieferungen für das Königreich Polen aufzulösen.

Der Bizekönig von Egipten hat dem Vernehmen nach in demselben Augenblicke, wo er den egyptischen Boden wieder betreten, ein neues Schreiben nach Konstantinopel gerichtet, in welchem er sich bereit erklärt, stark in dem Bewußtsein seiner unerschütterten Loyalität und trotzdem sich in der unmittelbaren Nähe des Sultans feindliche Einflüsse (Mustapha Fajzl Pascha?) geltend machen dürfen, einem etwaigen Befehle des Großherrn sofort Folge zu leisten und sich persönlich gegen alle Anschuldigungen und Anschuldigungen zu verantworten. England soll übrigens diesen Schritt entschieden widerathen haben.

## Zur Tagesgeschichte.

Der Feldmarschall Erzherzog Albrecht hat auf seiner Inspektionsreise in Wäraden das Garnisonsspital in Brünm als gesundheitswidrig bezeichnet, da es vollständigen Mangel an frischer Luft und gesundem Wasser leidet, was Erkrankungen zur Folge hatte. Die Abhilfe ist bereits angeordnet worden.

Purkynje's Begräbniß fand in Prag unter großartiger Theilnahme der Bevölkerung statt. Alle deutschen Belebten begleiteten die Leiche, welche bis auf den Kirchhof getragen wurde. Die Grabrede hielt Domherr Stulc.

In Lemberg zirkulirt eine bereits mit zahlreichen Unterschriften versehene Adresse, worin die Ausweisung der Jesuiten und der Schwestern vom heil. Herzen Jesu verlangt wird.

— Am 25. Juli feierte in Schäßburg ein rumänischer Bauernbursche seine Hochzeit. Als sich die Gäste eben zum Mahle setzten, trat der Bräutigam, eine Doppelflinte im Arm, aus dem Hause und von rückwärts an seinen im Hofe stehenden Bruder heran, welcher mit Vater und Schwester gerade von der glücklichen Wahl seines Bruders sprach, und schloß dem Ahnungslosen meuchlings auf kaum einen Schuh Entfernung eine starke Ladung Schrote ins Genick. Der Gemordete hauchte in den Armen des Vaters seinen Geist aus. Langjähriger Haß soll der Grund dieses von einem Bräutigam an seinem Hochzeitstage verübten schauerhaften Verbrechens sein.

## Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

### Original-Korrespondenz.

**Gillz, 2. August.** (Eine Merikale Mine gegen den Verfassungstag.) Die Merikalen des steirischen Unterlandes hatten die Absicht, unseren Verfassungstag am 8. August zu einem Labor für ihre utopischen staatlichen Gebilde umzugestalten und durch Massenbetheiligung ihrer blindergebenen Anhänger die Verfassungsfreunde zu majorisiren. Der von ihnen veröffentlichte Aufruf stellt keine Verständigung in Aussicht, sondern pocht auf vermeintliche Rechte, und schleudert der liberalen Partei den Vorwurf ins Antlitz, sie unterdrücke das Volk und wolle es beherrschen. Gegenüber einer solchen unwürdigen Sprache glaubte der Ausschuß der Verfassungstreuen Stellung nehmen zu sollen. Nicht den Gegnern, sondern den Freunden der Verfassung soll bei jener Versammlung das entscheidende Wort zustehen.

Man hielt es für angezeigt, von der öffentlichen Versammlung im Eichental nächst Gillz Umgang zu nehmen und zum Versammlungsort einen der Kommune gehörigen Garten mitten in der Stadt, der etwa 5000 Menschen fassen kann, zu wählen. Die Betheiligung findet nur gegen Vorweisung von Eintrittskarten statt. Hiedurch wird der unlauteren Absicht der Gegner ein genügender Kiegel vorgeschoben, ohne daß die Freiheit der Debatte irgendwie gehemmt, oder jene Landbevölkerung, die sich nicht als bloße Abstimmungsmaschine mißbrauchen lassen will, von den Beratungen ausgeschlossen würde. Ein neuerlicher Aufruf des Verfassungsvereines in Gillz soll dieser Tage die geänderte Situation besprechen.

### Total-Chronik.

(Ausbildung der Volksschullehrer im Turnen.) Da nunmehr auch das Turnen als obligater Lehrgegenstand in den Volksschulen eingeführt werden soll, so ist die Frage an der Tagesordnung, wie die Volksschule in kürzester Zeit zu geeigneten Turnlehrern gelangen könnte. Es sind diesfalls Wanderlehrer in Vorschlag gebracht worden, doch würde durch dieselben das gewünschte Ziel nur langsam erreicht werden. Einen sehr praktischen Weg schlug die steiermärkische Landesregierung ein, sie berief im Jahre 1868 in den großen Ferien eine große Anzahl von Lehrern nach Graz ein, wo ihnen durch 6 Wochen der Turnunterricht erteilt wurde. Ein innerkrainischer Volksschullehrer befürwortet nun einen ähnlichen Vorgang bei den krainischen Lehrern im „Miteljski tovar.“ Sicherlich — heißt es daselbst — würde der hochw. Fürstbischof als bekannter Lehrerfreund den nach Laiabach einzuberufenden Landschullehrern das während der Ferienzeit leer stehende Seminar oder das Aloisianum zur Wohnung einräumen, und für deren Verpflegung könnte aus Staatsmitteln, allenfalls durch einen Beitrag vom h. Kriegsministerium gesorgt werden, da ja dieser Unterricht vorzugsweise dazu bestimmt, die Wehrkraft des Volkes zu heben.

(Dienststellen zur Ausführung der Arbeiten zur Regelung der Grundsteuer.) Zum Zwecke der Durchführung des Gesetzes über die Regelung der Grundsteuer in Oesterreich kommen auf die Dauer dieses Geschäftes in größerer Anzahl folgende Dienststellen zu besetzen: a. Referentenstellen bei den Bezirksschätzungscommissionen für das ökonomische Schätzungs- und Waldschätzungs-geschäft mit den Tagelohnern von 3, 4 und 5 fl.; b. Geo-

meterstellen mit den Tagelohnern von 2, 3 und 4 fl.; c. Vermessungs-Adjunktenstellen mit den Tagelohnern von 1 fl. 40 kr. und 1 fl. 60 kr. Den aktiven und pensionirten Staatsbeamten und den aktiven und im Ruhestande befindlichen Katastral-Beamten wird eine angemessene Zulage zu ihrem demaligen Altbefuge oder Ruhegenusse gewährt. Die eigenhändig geschriebenen Gesuche sind bis zum 15. August einzureichen.

(Für krainische Invaliden) kommen am 18. August, dem Geburtsfeste Sr. Majestät des Kaisers, zwölf Widmungsplätze mit je 50 fl. der Laiabacher Frauenvereinstiftung zu besetzen. Bewerbungen sind bis längstens 12. August einzureichen.

(Ereß.) Vorgestern Nachts kam es in einem Wirthshause der St. Petersvorstadt zu einem Kaufhandel zwischen Soldaten der Regimenter Kuhn und Huyn. Der Kampf wurde mit blanker Waffe geführt und setzte sich auch auf die Straße fort. Es sind, wie wir vernehmen, mehrere Verwundungen vorgefallen.

(Die Emeute im Strafhause) wurde durch die Intervention des Militärs für diesmal beendet. Ein Sträfling wurde hiebei am Schenkel durch einen Bajonettstich, jedoch nicht schwer verwundet. Die Hauptvergebenen wurden verhaftet und in Kerkerzellen gebracht. Um 7 Uhr Abends nach hergestellter Ruhe zog das Militär wieder ab.

(Ein nordlichtartiger Schein) wurde gestern Abends um 1/2 10 Uhr in ziemlicher Ausdehnung von Nordwest bis nach Nordost beobachtet. Derselbe verschwand sehr bald, da er von den aus Südwest ziehenden Gewitterwolken völlig verdeckt wurde.

(Die mit den Jöglingen der hiesigen Lehrerbildungsanstalt) am 29. Juli d. J. im botanischen Garten in Segenwart des hochw. Herrn Direktors Karl Legat und des Lehrers an der Lehrerbildungsanstalt, Herrn Franz Tomšič, abgehaltene Prüfung aus der Obstkultur lieferte auch heuer recht befriedigende Resultate. Der botanische Gärtner, Herr Johann Kullig, welcher diesen Unterricht erteilt hat, ist seinem Fache vollkommen gewachsen, weil er eben eifrig bemüht ist, der fortschreitenden Entwicklung dieses Faches zu folgen, und die Fortschritte darin mit praktischem Blicke zu prüfen. Ein Beleg dafür ist die von ihm im betreffenden Garten angelegte Obstbaumschule, welche dormalen zwar noch klein ist, aber sehr zweckmäßig gepflegt wird. Wahrhaftig zu bedauern ist aber der Umstand, daß von Seite der Lehrerbildungsanstalt dem Unterrichte in der Obstzucht, diesem so wichtigen Zweige, nur einige Unterrichtsstunden in den Monaten Juni und Juli zugewendet werden.

(Ueber den geheimnißvollen Vorgang), über den wir gestern berichteten, sind uns nähere Details zugekommen. Der am Unterleibe schwer Verwundete scheint diese Wunde im betrunkenen Zustande durch ungeschicktes und unvorsichtiges Manipuliren an der Sperrvorrichtung des Wagens erhalten zu haben. So gibt derselbe jetzt selbst an; der Grund, warum er Tags vorher jede Auskunft verweigerte, scheint eine Art Betäubung des Kranken gewesen zu sein, in Folge deren sich derselbe an das Vorgesallene nicht erinnerte. Es scheint demnach eine nahe liegende Vermuthung, daß hier ein Verbrechen vorausgegangen, unbegründet.

(Schulhoff's Röhrenbrunnen) fangen bereits an, auch in Krain sich einzubürgern. Gestern früh wurde ein solcher in der Oberschischka eingetrieben und lieferte schon nach einer viertelstündigen Arbeit reichliches Wasser. Auch auf einem Gute am Fuße des Großfahlenberges hatten wir Gelegenheit, einen solchen Brunnen zu sehen, der bereits in der Tiefe von 2 Klaftern reichliche Wassermengen lieferte. Auch von Unterkrain ist uns über eine solche besonders glücklichen Erfolg darbietende Brunnenbohrung erzählt worden. Desgleichen soll die Absicht bestehen, auch in unserem Landhause einen Schulhoff'schen Brunnen zu bohren.

(Der im Tunnel verunglückte Eisenbahnarbeiter), über den wir gestern berichteten, ist seinen schweren Wunden bereits erlegen.



**Witterung.**

**Laibach, 3. August.**  
Gestern Abends Wetterleuchten in W. Um halb 10 Uhr nahendes Gewitter aus W. mit Sturm von kurzer Dauer. Nachts um 4 Uhr Gewitter in Süd mit starken Glüssen. Vormittag reichlicher Niederschlag, mit heftigen Windstößen. Wärm: Morgens 6 Uhr + 14.5°, Nachm. 2 Uhr + 15.3° (1868 + 19.2°; 1867 + 12.4°) Barometer: 326.79", rasch steigend. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 18.8°, um 3° über dem Normale.

**Angewommene Fremde.**

Am 2. August.  
**Stadt Wien.** Goflet, Grafnig. — Dr. Koller, Advokat, Graz. — Colba, Kaufm., Triest. — Schurzhenthaler, Kaufm., Triest. — Thomann, Kaufm., Triest. — Stuzi, Kaufm., Görz. — Speyer, Kaufm., Wien. — Joich, Private, von Sissef.  
**Elefant.** v. Milawski, Berlin. — Kaučić, Agent, Triest. — Wenebitter, Gilti. — Vattan, Triest. — Vapler, Sissef. — Batic, Beamter, Heidentenschaft. — Beck, Militärintendant, Graz. — Wutschig, Kommiss., Gilti. — Bodnuel, Gymnasiallehrer, Marburg. — Graf Coronini, k. l. Landespräsident, Salzburg. — Globocnik, k. l. Bezirkshauptmann, Adelsberg. — Moll, Kaufm., Grafnig. — Derbitz, k. l. Bezirkshauptm., Krainburg. — Ritter von Andrioli, Privatier, Graz. — Dollens, Handelsmanns-tochter, Laib. — Potocnik, Ingenieursgattin, Lemberg. — Denk, Private, Wien. — v. Bozin, Private, Görz.

**Verstorbene.**

Den 2. August. Dem Herrn Franz Ambrosch, Amtsdienier bei der k. l. Bergbaupolizei, sein Kind Anna, alt 15 Tage, in der St. Petersborstadt Nr. 18 an der Lebensschwäche. — Dem Anton Planter, Grabenscheider, sein Kind Maria, alt 5 Jahre, im Hühnerdorf Nr. 22 an der rothen Ruhr. — Dem Andreas Kikel, Polizeiwachmann, seine Gattin Anna, alt 49 Jahre, in der Stadt Nr. 88 am Fieber.

**Geschäftszeitung.**

**Fürst Clary-Lose.** Bei der am 30. Juli vorgenommenen 38. Verlosung des Clary'schen Lotterien-Anlehens von 1,680,000 Gulden Konv. Münze wurden nachstehende 125 Losnummern mit den nebenbezeichneten Gewinnen gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit 12,000 fl. auf Los-Nr. 34832; ferner gewinnen je 1000 fl. die Nr.: 5994 6147 7463 18123 17171 19464 19719 20785 21709 22631 27621 28004 28081 29265 30728 32853 35989 39475 und 39976; endlich gewinnen je 60 fl. die Los-Nr.: 280 1482 1729 2099 2424 2466 2775 3018 3025 3549 5820 6753 7095 7739 8422 9988 10239 10280 10461 11051 11142 11429 12708 12834 12968 13010 13112 13903 14089 14402 14586 16161 16478 16590 17175 17457 18035 18216 18614 18904 20086 20591 20919 21161 21240 21536 21645 22608 23208 23677 24284 24714 25086 25114 25209 25557 26053 26752 27178 27860 27942 28118 28379 28555 28710 28755 30310 30434 30490 31313 31589 32076 32286 32665 32622 32813 33244 33784 34147 34530 35742 35999 36265 36333 36410 36703 36729 36968 37283 37479 37598 37652 38189 38329 38754 38821 38949 39071 39303 40511 40590 40827 41033 41430 und Nr. 41685. Die Auszahlung der Gewinne erfolgt sechs Monate nach der Ziehung, d. i. vom 30. Jänner 1870 angefangen, bei dem Großhandlungshaus E. Epstein in Wien, Stadt, am Graben Nr. 12. Die nächste Verlosung dieses Lotterien-Anlehens findet am 30. Jänner 1870 statt.

**Gedentafel**

über die am 4. August 1869 stattfindenden Ligationen.  
1. Feilb., Gantar'sche Real., Dabracova, 340 fl., 250 fl., 20. Jdrta. — 1. Feilb., Lufanic'sche Real., Vutaraj, 5000 fl., 20. Jdrta.  
**Erledigungen:** Lehrstelle am Gymnasium in Gilti für altklassische Philologie 840 fl. Bis 10. August bei dem Landeslehrer für Steiermark. — Referentenstelle bei den Katastral-Bezirks-Schätzungskommissionen für das ökonomische Schätzungs- und Waldschätzungsgeschäft, Taggeld 8, 4 und 5 fl.; Geometerstellen 3 und 4 fl.; Vermessungs-Adjunktenstellen fl. 1.40 und fl. 1.60. Bis 15. August bei den Präsidien der Landesreg. resp. Statthaltereien.

**Telegramme.**

**Wien, 2. August.** Die Marinekommission der ungarischen Delegation nahm das Ordinarium ohne Abstrich an, machte jedoch beim Extraordinarium einen Abstrich von 100.000 fl. für Wörndlgewehre. Für Truppenkosten wurden 22,362,000 anstatt 23,758,516 fl. bewilligt. In der Reichsrathsdelegation wurde eine Resolution wegen Reform der Arsenalwirtschaft auf volkswirtschaftlicher Grundlage eingebracht. Der Kriegsminister brachte ein Indemnitätsansuchen wegen Ueberschreitung des Ordinariums für 1868 um 2,700,000 fl. und eine nachträgliche Kreditforderung von 3,790,000 fl. für 1869 ein.

**Triest, 2. August.** Anlässlich einer Sitzung des katholischen Vereins im bischöflichen Palais fand am Sonntag eine demonstrative Volksversammlung statt. Die Vereinsmitglieder wurden gröblich injulirt; dreißig Personen hat man verhaftet.

**Wiener Börse vom 2. August.**

Staatsfonds.	Geld	Ware	Geld	Ware
5perc. österr. Währ.	99.00	99.50	99.00	99.50
10. Rente, öst. Währ.	63.40	63.50		
10. Rente, öst. in Silber	72.80	73.00		
Loose von 1854	93.00	93.50		
Loose von 1860, ganz	103.50	103.70		
Loose von 1860, Stück	106.25	106.50		
Prämienf. v. 1864	125.10	125.30		
<b>Grundentl.-Obl.</b>				
Steiermark zu 5 pCt.	92.75	93.50		
Kärnten, Krain				
u. Kärntenland 5	86.00	84.00		
u. u. 5	82.00	82.50		
Proat. u. Slav. 5	82.75	83.50		
Siebenbürg. 5	79.25	79.50		
<b>Aotien.</b>				
Nationalbank	759.00	761.00		
Kreditbank	314.20	314.40		
u. ö. Compt. u. C. 1857	295.00	297.00		
Anglo-österr. Bank	400.00	401.00		
Öst. Bodencred. B.	293.00	296.00		
Öst. Hypoth. Bank	108.00	110.00		
Steier. Compt. u. C.	250.00	255.00		
Kais. Ferd. Nordb.	2340.00	2342.00		
Südbahn-Gesellsch.	280.20	280.40		
Kais. Elisabeth-Bahn	200.50	201.00		
Carl-Ludwig-Bahn	259.75	260.25		
Siebenb. Eisenbahn	179.50	180.50		
Pafl. Franz-Josef-B.	180.00	182.50		
Künst. Bazarier G.-B.	192.50	193.00		
Alte-B. u. M. Bagn	181.75	182.50		
<b>Pfandbriefe.</b>				
Nation. 5 W. verlosb.	95.35	95.70		
Ang. Hob.-Creditanst.	92.00	92.50		
Ang. öst. Hob.-Cred.	109.50	110.00		
Öst. u. 33 R. rüd.	91.60	91.80		
<b>Loose.</b>				
3perc. 100 fl. 5 W.	163.75	164.25		
Dem. Dampf. u. C. 100 fl. 5 W.	97.00	98.00		
Trichter 100 fl. 5 W.	125.00	130.00		
Öst. 50 fl. 5 W.	58.75	59.25		
Öst. 40 fl. 5 W.	35.00	35.50		
Öst. 40 fl. 5 W.	41.00	42.00		
Öst. 40 fl. 5 W.	35.50	36.50		
Öst. 40 fl. 5 W.	35.50	36.50		
Öst. 40 fl. 5 W.	39.75	34.25		
Öst. 40 fl. 5 W.	22.50	23.00		
Öst. 40 fl. 5 W.	22.50	23.50		
Öst. 40 fl. 5 W.	14.50	15.00		
Öst. 40 fl. 5 W.	15.00	15.50		
<b>Wechsel (3 Mon.)</b>				
Augst. 100 fl. f. d. W.	103.40	103.50		
Frankf. 100 fl.	103.50	103.60		
London 10 Pf. Sterling	124.60	124.70		
Paris 100 Francs	49.55	49.60		
<b>Münzen.</b>				
Kais. Münz-Ducaten.	5.91	5.92		
20-Francstück	9.95	9.96		
Reichenthaler	1.82	1.82		
Silber	121.25	121.75		

**Telegraphischer Wechselkurs vom 3. August.**  
Sperz. Rente österr. Papier 63.15. — Sperz. Rente österr. Silber 72.60. — 1860er Staatsanlehen 103.20. — Bankaktien 758. — Kreditaktien 315. — London 124.55. — Silber 121.35. — R. l. Dufaten 5.91.

**Leinfaat** (216-7)

kauft stets zu höchsten Tagespreisen die Steinbrücker Oelfabrik.

Es werden hier dem Publikum den ungerigen nachgemachte Artikel zu billigeren Preisen empfohlen, welche natürlich nicht die richtige Wirkung haben können; um Verwechslungen zu vermeiden, bitten wir genau auf unsere Firma zu achten.



**Lilionese**, vom Mysterium gebrüht und konfessionirt, reinigt die Haut von Leberflecken, Sommerprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint und die Röthe der Nase, sicheres Mittel für skrofulöse Unreinheiten der Haut, erfrischt und verjüngt den Teint und macht denselben blendend weiß und zart. Die Wirkung erfolgt binnen 14 Tagen, wofür die Fabrik garantiert, à Fl. 2 fl. 60 kr. und 1 fl. 30 kr.

**Barterzeugung = Vomade à Dose 2 fl. 60 kr. und 1 fl. 30 kr.** Binnen 6 Monaten erzeugt dieselbe einen vollen Bart schon bei jungen Leuten von 16 Jahren, wofür die Fabrik garantiert. Auch wird dieselbe zum Kopfwachstum angewandt.

**Chinesisches Haarfärbemittel, 2 fl. 10 kr. und 1 fl. 5 kr.** färbt das Haar sofort ebt in blond, braun und schwarz und fallen die Farben vorzüglich schön aus.

**Orientalisches Enthaarungsmittel, à Fl. 2 fl. 10 kr.** zur Entfernung zu tief gewachsener Scheitelhaare und der bei Damen vorkommenden Bartspuren binnen 15 Minuten.

Erfinder **Nothe & Comp.** in Berlin. Die Niederlage befindet sich in Laibach bei **Albert Trinker.** (40-23)

**Sunderthaufende von Menschen** danken ihr schönes Haar dem einzig und allein existirenden sichersten und besten **Haarwuchsmittel.**

Es gibt nichts Besseres zur Erhaltung des Wachstums und Beförderung der Kopshaare

**Reseda-Kräusel-Pomade**

wo bei regelmässigem Gebrauche selbst die kahlesten Stellen des Hauptes vollhaarig werden; graue und rothe Haare bekommen eine dunkle Farbe; sie stärkt den Haarboden, beseitigt jede Art von Schuppenbildung binnen wenigen Tagen vollständig, verhütet das Ausfallen der Haare in kürzester Zeit gänzlich, gibt dem Haare einen natürlichen Glanz, dieses wird **wellenförmig** und bewahrt es vor dem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Durch ihren höchst angenehmen Geruch und die prachtvolle Ausstattung bildet sie überdies eine Zierde für den feinsten Toilette-Tisch. — Preis eines Tiegels sammt Gebrauchsanweisung in sechs Sprachen 1 fl. 50 kr. Mit Postversendung 1 fl. 60 kr. Wiederverkäufer erhalten anschnliche Procente.

Fabrik und Haupt-Central-Versendungs-Depot en gros & en detail bei **Carl Pott,** (224-1) Parfumeur und Inhaber mehrerer k. l. Privilegien in Wien, Hernals, Annagasse Nr. 15 neu, im eigenen Hause, wozu alle schriftlichen Aufträge zu richten sind und wo Aufträge aus den Provinzen gegen Baareinzahlung des Geldbetrages oder Postnachnahme schnellstens effectuirt werden.

Haupt-Depot für Laibach einzig und allein bei dem Herrn **Eduard Mahr,** Parfümeriewaarenhandlung in Laibach.

Wie bei jedem vorzüglichen Fabrikate, so werden auch bei diesem schon Nachahmungen und Fälschungen verübt und wird daher ersucht, sich beim Ankauf nur an die oben bezeichnete Niederlage zu wenden.

**Sicherstes und bestes Haarwuchsmittel** ist die **Mefeda-Kräusel-Pomade.**